



## STADTRATSKANDIDATIN CHUR

Vorname	Sandra
Name	Maissen
Beruf	Dr. iur. Rechtsanwältin, executive MBA HSG Geschäftsleiterin Swiss KidsCare by pop e poppa im Bereich familienergänzende Kinderbetreuung
Geburtsjahr	1964
Wohnort	Chur ist mein Wohn- und Bürgerort
Zivilstand	verheiratet
Partei	CVP

### Haben Sie ein Lebensmotto, wenn ja welches?

Hinschauen, zuhören und anpacken!

### In welchem Umfeld bewegen Sie sich:

Familie: Mutter eines Teenagers und verheiratet mit Frédéric. Mehrsprachigkeit ist für uns gelebter Alltag. Das Familienleben muss allen Mitgliedern zugutekommen. Reisen und Entdecken, sich auf Neues einlassen und andere Menschen kennenlernen motivieren mich sehr.

Berufliche Tätigkeit: Mein berufliches Engagement war und ist für mich wichtig. Ich war immer zu 100 % Berufsfrau und konnte in den letzten 25 Jahren wichtige berufliche und politische Erfahrungen sammeln. Dies sowohl in der Politik als Generalsekretärin der Konferenz der Kantonsregierungen im Haus der Kantone in Bern (2009-2018), und auch in der Privatwirtschaft. So war ich als Leiterin des internen Rechtsdiensts von PwC Schweiz sieben Jahre in Zürich und zwei Jahre in New York tätig und habe gelernt unternehmerisch zu handeln. Seit Mitte 2018 bin ich Geschäftsführerin eines Start-Up Unternehmens. Swiss KidsCare hat zum Ziel, die schweizerische Qualität der familienergänzenden Kinderbetreuung, das pädagogische und organisatorische Konzept vom pop e poppa Netzwerk, ins Ausland zu tragen. - In allen Aufgaben war für mich die Führung meiner Teams durch Motivation ein wichtiges Anliegen.

Ausserberufliche Tätigkeit: Aus Überzeugung und mit Freude habe ich mich immer freiwillig engagiert. Dies neben der Politik in unterschiedlichsten Organisationen. Am aktivsten war ich zeitlebens in der Pfadibewegung, zuerst in der Maitlapfadi Chur. Nach der Leitung von diversen Schweizerischen Ausbildungskursen, dem Präsidium der Finanzkommission etc. wurde ich dann vor zwanzig Jahren Präsidentin dieses grössten Jugendverbandes der Schweiz (1999-2003). Diese Erfahrung im Verbandsmanagement ist für mich sehr wertvoll. Seit 1998 bin ich auch Mitglied der Business and Professional Woman Switzerland (BPW) und seit sieben Jahren bin ich freiwillig engagiert in der Kinderhilfe Betlehem mit dem Caritas Baby Hospital.

**Beschreiben Sie uns Ihren politischen Werdegang – Ihre Motivation:**

- Politisiert wurde ich in Chur in meinem Elternhaus.
- 1982/83 Mitgründerin der Jungen CVP Graubünden; wir waren zu Dritt und dies noch ohne Stimmrecht, aber dafür mit viel Idealismus.
- 1983 Rede für das Stimmrecht aller Frauen in Graubünden, womit auch die letzten Gemeinden trotz Autonomie gezwungen wurden, das Stimmrecht auf Gemeindeebene einzuräumen.
- 1984-1988 Vorstand CVP Graubünden
- 1985 1. August Rede im internationalen Jahr der Jugend in Cazis
- 1991-1993 Leitern der AG für die Schaffung einer akademischen Frauenförderungsstelle an der Uni Fribourg
- 1990-1993 Mitglied der eidgenössischen Kommission für Jugendfragen
- 1995-2014 diverse Engagements im Rahmen der Pfadibewegung Schweiz in der Jugendpolitik und zugunsten des Weltverbandes der Pfadfinderinnen (WAGGGS), der grösste NGO-Verband von Frauen mit 10 Mio Mitgliedern u.a. Präsidentin der Stiftung des Weltzentrums in Adelboden; Präsidentin des Audit-Komitees von WAGGGS in London, Präsidentin der Pfadfinderinnenstiftung Calancatals etc.
- 2007-2010 diverse Engagements in der CVP Zürich u.a. Vorstand und Präsidentin der Kreispartei 7 / 8 und CVP Frauen Zürich
- 2007-2010 Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft AWG Zürich
- Seit 2010 Mitglied Forum Politique Suisse, Bern
- 2009-2018 Generalsekretärin der Konferenz der Kantonsregierungen im Haus der Kantone in Bern; tägliche Auseinandersetzung mit sachpolitischen Themen und Mitgestaltung politischer Prozesse, um kantonale Interessen gegenüber den Bundesbehörden erfolgreich zu vertreten.

Motivation: - Ich habe gelernt, dass sich Engagement lohnt.

**Was möchten Sie als Stadträtin bewegen?**

Mir liegt ein starkes, vorausschauendes Chur mit einer guten Organisation des Zusammenlebens, das Jung und Alt eine Perspektive bietet, am Herzen. Die Ermöglichung und das Ausbauen von attraktiven Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Wirtschaft, eine durchdachten Mobilitätsentwicklung, ein hervorragender Bildungsstandort, generationenübergreifende Projekte mit zahlbarem Wohnraum und einer kulturellen und sportlichen Vielfalt – das sind mögliche Ansatzpunkte. Selbstverständlich ist eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, den Vereinen, den weiteren Gemeinden und mit dem Kanton ein wichtiger Erfolgsfaktor.

Meine politische Erfahrung zeigt mir, dass Extreme oft nicht zu einer Lösung finden, sondern es die Mitte ist, welche in den Exekutiven erfolgreich gestaltet und Gemeinwesen vorwärtsbringt. Deshalb wird meine Kandidatur in den Stadtrat auch von der BDP Chur und FDP Chur unterstützt.

### **Wo sind Ihre Schwerpunkte?**

Ich stehe für eine starke Wirtschaft, eine solidarische Gesellschaft und gesunde Finanzen. Selbstverantwortung und Eigeninitiative, aber auch ein respektvoller Umgang unter den Menschen und mit der Umwelt sind zu fördern und zu fordern. Ermöglichen ist in aller Regel besser als Verbieten. Ich bin gegenüber neuen Entwicklungen sehr offen und eine überzeugte Föderalistin.

Weitere Informationen finden Sie auf meiner Website: [www.sandra-maissen.ch](http://www.sandra-maissen.ch)

### **Haben Sie (politische) Vorbilder?**

Ich habe keine politischen Vorbilder, aber ich habe in meiner beruflichen Tätigkeit im Haus der Kantone in Bern einige sehr gute und mutige Politikerinnen kennengelernt. Seien das die Bundesrätinnen Doris Leuthard oder Eveline Widmer-Schlumpf, aber auch die (damaligen) Regierungsrätinnen Heidi Zraggen, Karin Keller-Sutter oder Elisabeth Baum-Schneider aus dem Jura.

### **Was heisst Gleichstellung für Sie und was brauchen wir um die Gleichstellung in Graubünden zu fördern?**

Gleichstellung bedeutet für mich, Gleichberechtigung und Chancengleichheit unabhängig vom Geschlecht in allen Bereichen des Lebens, sei das in der Partnerschaft, in der Familie, in der Wirtschaft, in der Bildung und Wissenschaft, in Sport und Kultur oder in der Politik. Erst dann kann man oder frau im Rahmen der Möglichkeiten frei wählen. Dabei ist wichtig, dass gleiche Leistung auch gleich entlohnt wird.

Wir brauchen Frauen, die den Mut aufbringen und den Sinn sehen, sich in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu engagieren und die Gleichstellung selbstverständlich leben. Das sind Vorbilder.

### **Würden Sie es befürworten, dass generell mehr Massnahmen zur Gleichstellung ergriffen werden und wenn ja, von wem?**

Wichtig ist bereits die Erziehung der Kinder. Idealerweise wird Gleichstellung vorgelebt. Knaben und Mädchen sollen befähigt werden, ihr individuelles Potential zu nutzen. Je nach Gesellschaft und Umgebung drängt sich die spezifische Förderung von Mädchen und jungen Frauen auf.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verlangt eine möglichst flächendeckende Einführung von Tagesstrukturen. Dazu gehört ein ausgebauten Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung. Eine einkommensabhängige Mitfinanzierung der Erziehenden durch den Staat und weitere Institutionen (z.B. sind es in der Westschweiz oft auch Arbeitgeber) ist notwendig, insbesondere in den Fällen, wo das Arbeiten beider Eltern oder Alleinerziehender keine freie Wahl ist, sondern eine Überlebensfrage. Dabei sind Integration und eine qualitative Betreuung für mich sehr wichtig.

Im öffentlichen Dienst soll die Lohngleichheit von Mann und Frau garantiert sein. Diesbezüglich kann der Stadt Chur ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Auch in der Privatwirtschaft soll Lohngleichheit gelten. Grössere Unternehmen sollen dies regelmässig überprüfen.

### **Die Nichtsanktionierung von Teilzeitarbeit könnte dazu beitragen, dass familiäre Pflichten zwischen den Geschlechtern weniger einseitig verteilt werden. Wie stehen Sie zu Jobsharing und Teilzeitpensen auch in Führungspositionen?**

Jobsharing und Teilzeitpensen inklusive Homeoffice-Möglichkeiten gehören heute zum Standard eines zukunftsorientierten Betriebes, und zwar für Frauen und Männer. Aufgrund meiner Erfahrung ist darauf zu achten, dass Teilzeitpensen, wenn immer möglich, mindestens 60% betragen, weil dies den Teilzeitarbeitenden – oft den Frauen – ermöglicht, wirklich im Betrieb mitzuwirken und ihre Karrierechancen zu wahren.

Wenn das Teilzeitpensum zu tief ist, kann eine «Bestrafung» durch den Koordinationsbetrag gemäss BVG, respektive der Pensionskasse erfolgen. Das bedeutet, dass der versicherte Betrag und die Ersparnis im Verhältnis geringer ausfallen.

Teilzeitpensen in Führungspositionen sind möglich und ich befürworte sie; je nach Führungsverantwortung sind aber 80 % angezeigt. Jobsharing in Führungspositionen ist sehr anspruchsvoll. Aufgrund meiner Erfahrung als Co-Präsidentin eines Schweizerischen Verbandes muss zwischen den beiden Teilenden eine gleiche Grundüberzeugung und eine sehr enge Absprache bestehen.

**Jährlich findet im Grossrat das Mädchenparlament statt. Mentorinnen für Jungpolitikerinnen oder Teilnehmerinnen an überparteilichen Arbeitsgruppen sind stets willkommen. Inwiefern engagieren Sie sich persönlich auch ausserhalb des politischen Amtes für frauenrelevante Anliegen?**

Ich engagiere mich seit Jahren und laufend in meinen verschiedenen Tätigkeiten für Frauenanliegen z.B. bei der Besetzung von Gremien oder Funktionen, und versuche diese Haltung auch selbst vorzuleben.

- In meiner Kindheit und Jugend bin ich in der Maitlapfadi Chur «gross» geworden (1975-1985). Mit viel Kreativität haben wir damals die Freiräume genutzt und als junge Frauen erfahren, dass wir selbst etwas auf die Beine bringen. Später habe ich schweizweit viele junge Frauen zu Pfadi-Leiterinnen mitausgebildet und statutarische Quoten in der Pfadibewegung Schweiz umgesetzt. Vereinzelt bin ich auch heute noch engagiert.
- Seit Ende der 80er Jahre bin ich überzeugtes Einzelmitglied der Frauenzentrale Graubünden.
- Ich bin seit 1998 Mitglied der Business and Professional Women BPW; das Frauennetzwerk setzt sich mit dem «equal pay day» insbesondere auch für die Lohngleichheit ein.
- Seit 2004 bin ich engagiertes Mitglied der Olave Baden-Powell Society OB-PS. Diese setzt sich für junge Frauen auf der ganzen Welt ein: “to enable girls and young women to develop their full potential as responsible citizens of the world.”